

Staufermedaille für Karl-Heinz Flach

Für Innenminister Reinhold Gall, selbst lange im Katastrophenschutz tätig, war es ein willkommener Anlass nach Mosbach zu kommen, um „einen von uns zu ehren“. Im Auftrag des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg könne er deshalb Oberstleutnant a.D. Karl-Heinz Flach für seine Verdienste mit der Staufermedaille auszeichnen und damit zum Ausdruck bringen, wie sehr man die schöpferischen Ideen und deren Durchsetzung des heutigen Ehrenkreisvorsitzenden der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald bewundere und schätze. Denn der inzwischen zu den festen Aufgaben der Reservistenarbeit gehörende Katastrophenschutz wäre ohne die Anfangsidee und die Kreativität von Karl-Heinz Flach nicht oder erst viel später gekommen, zähle heute aber zu den „Säulen der Sicherheitsarchitektur im Land“.

Die Hamburger Sturmflut von 1962 noch vor Augen, hatte Flach die Folgen zahlreicher Kasernenschließungen frühzeitig erkannt: Im Katastrophenfall würde die Bundeswehr in der Fläche einfach nicht mehr da sein. So legte er 2003 als Vorsitzender der Kreisgruppe Neckar-Odenwald dem Bundesministerium der Verteidigung ein Konzept vor, wie die Reservisten in „Regionalen Initiativen Katastrophenschutz“ die Blaulicht-Organisationen sinnvoll unterstützen könnten. Anfangs etwas belächelt, entwickelte sich die



Erstgratulanten (v.l.): Landesvorsitzender Hans-Jürgen Blümlein, Innenminister Reinhold Gall, Ehrenkreisvorsitzender Karl-Heinz Flach, sein Enkel, seine Frau Waltraud und der Stellvertretende Vorsitzende der Kreisgruppe Neckar-Odenwald, Gerd Teßmer

„RegIniKatSch“ schnell zu einer geschätzten Ergänzung im Katastrophenfall. Bereits 2005, nach regelmäßigen Ausbildungsabschnitten von Reservisten im Bergen und Retten, in der ABC-Ausbildung, im Erstellen von Funkbrücken, im Sichern von gefährdeten Plätzen und in der Sanitätsausbildung, konnten die Reservisten der RegIniKatSch zusammen mit Polizei, Deutschem Roten Kreuz (DRK), Technischem Hilfswerk (THW), Deutscher Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. (DLRG), Feuerwehr und dem Katastrophenschutz der Landkreisverwaltung in einer Großübung ihre Funktionstüchtigkeit in Haßmersheim vorstellen. Auch Heribert Rech, als damaliger Innenminister zuständig für Katastrophenschutz, war mit dabei.

Inzwischen sind regelmäßige Aus- und Fortbildungswochenende durchs Land gegangen, und 2012 wurde die hiesige Regionale Initiative, die inzwischen zur Modellregion in Baden-Württemberg erklärt worden war, zertifiziert. Heute, nach über zwölf Jahren, sind die

Reservisten ganz offiziell der Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanie „Odenwald“ und dem Logistikbataillon 461 Walldürn zugeordnet.

Die Abgeordneten Georg Nelius und Alois Gerig würdigten Karl-Heinz Flach als „Aktivposten gesellschaftlichen Engagements“, der „mehr tat, als ein Ruheständler hätte tun müssen“. Landrat Dr. Achim Brötel als der oberste Katastrophenschützer im Kreis hatte von Anfang an mit Karl-Heinz Flach die Zusammenarbeit gesucht und so die positive Entwicklung von der Idee bis zur Vollendung miterlebt. Landesvorsitzender Stabsfeldwebel d.R. Hans-Jürgen Blümlein ging als langjähriger Weggefährte auf den Menschen Karl-Heinz Flach und seine sympathische Bescheidenheit ein, aber verbunden mit unbändiger Willenskraft. Da passte auch das Dankeswort des Geehrten, der einfach nur „tun wollte, was getan werden musste“, gemäß dem Motto der Reservisten: „Wir dienen Deutschland“, ohne dass man viel darüber redet.

Gerd Teßmer

Die Staufermedaille ...

... ist eine besondere, persönliche Auszeichnung des Ministerpräsidenten für Verdienste um das Land Baden-Württemberg. Sie wird seit 1977 vergeben, zeigt auf der Vorderseite Kaiser Friedrich I. Barbarossa und auf der Rückseite das Drei-Löwen-Wappen.



Reservistensportwettkampf 2013 ausgewertet

Beim Reservistensportwettkampf 2013 taten sich zumindest die Auswerter schwerer als sonst, denn durch die Änderungen für den Erwerb des Deutschen Sportabzeichens war nach veränderten Bedingungen zu verfahren. Mit der Berücksichtigung sportwissenschaftlicher Erkenntnisse wurden die Regeln aber nicht unbedingt leichter überschaubar.

Die Vielfalt sportlicher Anforderungen wird nach den neuen Bedingungen durch die motorischen Grundfähigkeiten Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination gruppiert. In jeder Gruppe ist eine Leistung zu erbringen. Unter Ausdauer kann ein Erwachsener zwischen 3000-Meter-Lauf, 10-Kilometer-Lauf, 7,5 Kilometer Walking, 800 Meter Schwimmen oder 20 Kilometer Radfahren auswählen – Männer und Frauen gleichermaßen, aber mit unterschiedlicher Zeitwertung.

Dagegen unterscheiden sich in der Gruppe Kraft die Gewichte beim Kugel- oder Steinstoßen sowohl nach Alter als auch nach Geschlecht. Für Männer zwischen 20 und 50 Jahren bleibt es aber bei 7,26 Kilogramm für die Kugel und 15 Kilogramm für den Stein. Beim Standweitsprung ist das eigene Gewicht das Handicap. Hier, wie auch in den noch verbleibenden zwei Gruppen, ist auch



Aus den Bestimmungen zum Deutschen Sportabzeichen: Laufen ist schnelles Fortbewegen, wobei „sich jeweils schrittweise für einen kurzen Augenblick beide Sohlen vom Boden lösen“



Fotos: Johann Michael Bruhn

Manchmal ist beim Reservistensportwettkampf die „Buchführung“ die eigentliche Anstrengung (v.l.): Major d.R. Gernot Gaiser, Oberfreiter d.R. Michael Krebs, Oberstleutnant d.R. Robin Weigt und Oberstabsfeldwebel d.R. Dieter Helm

Geräteturnen möglich, je nach Alter am Reck, Barren oder am Boden nach vorgegebenen Übungen. Schnelligkeit kann man beim 100-Meter-Lauf, 25-Meter-Schwimmen oder 200-Meter-Radfahren zeigen, wobei sich die Laufstrecke ab 40 Jahre auf 50 Meter und ab 75 auf 30 Meter reduziert. Koordination ist beim Hochsprung, Weitsprung oder Seilspringen zu zeigen, aber auch beim Werfen des ein Kilogramm leichten Schleuderballs. Beim Seilspringen sind altersbedingt unterschiedliche Sprungtechniken verlangt. Für die einzelnen Disziplinen sind etliche Detailregeln zu beachten. Wird in keiner der Gruppen geschwommen, so ist diese Fähigkeit gesondert nachzuweisen, wobei dieser Nachweis nur fünf Jahre gültig ist.

Von den einhundert Wettkämpfern des Reservistensportwettkampfes 2013 schafften über die Hälfte die Bedingungen für das Sportabzeichen: 12 Bronze, 14 Silber und 31 Gold. Silber und Gold setzt nach den neuen Bestimmungen nicht mehr eine mehrfache erfolgreiche Teilnahme voraus, sondern hängt allein von der erreichten Leistung ab.

Ein Einzelsieger lässt sich nur bei den sieben erwachsenen weiblichen Wettkämpferinnen benennen: Stephanie Tignol

von der Wettkampfgruppe Gendarmerie de la Creuse mit 347 Punkten. Sechs der männlichen Wettkämpfer schafften die volle Punktzahl von 360 Punkten: Gerhard Meyring vom RUC Reutlingen, Unteroffizier d.R Karl Heinz Krebs von der Reservistenkameradschaft (RK) Weil am Rhein, Fahnenjunker d.R. Bernd Stieglmeier von der RK Walldürn, Hauptgefreiter d.R. Helmut Hugger von der RK Altshausen, Major Eric Gourand von der Gendarmerie de la Creuse und Obergefreiter d.R. Johannes Ott von der RK Weil am Rhein.

Für die Mannschaftswertung kamen 17 Mannschaften mit je vier Wettkämpfern zusammen. Die besten drei Mannschaften kamen von der RK Ertingen mit 1386 Punkten, der Union des Officiers de Réserve de la Région de Mulhouse mit 1384 Punkten und der RK Altshausen mit 1361 Punkte. Untergliederungen mit nur drei zählenden Wettkämpfern gingen hier leer aus.

Auch 2014 läuft wieder ein Reservistensportwettkampf. Um in die Wertung zu kommen bedarf es nicht allein der sportlichen Leistungen, sondern auch deren Feststellung durch einen zugelassenen Prüfer und der Vorlage der bestätigten Leistungen bei der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart. *Johann Michael Bruhn*



Als Boxer übt Hauptmann d.R. Marc Hansmann ansonsten eine andere Art von „Beinarbeit“

Nahkampf statt Wettkampf

Mitglieder der Reservistenkameradschaft Ubstadt stellten sich beim Kameradschaftsabend in der Bruchsaler General-Dr.-Speidel-Kaserne nicht der Vor- oder Nachbereitung von Wettkämpfen, sondern erprobten sich bei einer Kurzeinweisung in Krav Maga, dem „Kontaktkampf“

Von **Johann Michael Bruhn**

Krav Maga wurde bei der israelischen Armee für den Einsatz entwickelt, dient auch der Körperertüchtigung, ist kein regelbasierter Kampfsport, nutzt aber die Methoden verschiedener Kampfsportarten. Bei der Bundeswehr wird militärisches Krav Maga seit 2008 an der Luftlande- und Lufttransportschule im Rahmen des Einzelkämpferlehrgangs gelehrt und seit zwei Jahren auch an der Bundeswehr-Universität in Hamburg (<http://www2.hsu-hh.de/sportzentrum/kravmaga.htm>). Für die Ubstadter Reservisten legten die Ausbilder Clemens Schmid und Alexander Hermann von der SKO-Selbstverteidigung GbR aus Haslach im Kinzigtal die Schwerpunkte auf Gefahrenabwehr im zivilen Bereich. Nach einer Aufwärmphase benannte Schmid mögliche Gefahren, abhängig vom Abstand zum Angreifer. Schläge zeigen besonders

im Kopf- und Halsbereich Wirkung, was bei der Schutzhaltung zu beachten und beim Gegenangriff zu nutzen ist. Mit den Unterarmen kann man sich einigermaßen schützen, wobei die Armhaltung immer Gegenschläge ermöglichen sollte. Diese Körperhaltung erlaubt keine Boxerattacken wie Schwinger, Haken oder Gerade, zeigt bei Treffern im Kopfbereich aber immer noch merkliche Wirkung. Bei den praktischen Übungen dazu wurden nicht die Köpfe von Kameraden attackiert, sondern in Kopfhöhe gehaltene Kunstköpfe oder Schlagpolster.

Eher theoretisch wurde es dann beim Thema „Kraftverstärker“. Abwehrschläge oder -stöße sind wirksamer, wenn ein Stock, ein Stein oder ein anderer geeigneter Gegenstand den Angreifer trifft. Hier besonders „geeignete“ Gegenstände

wie Stahlrute oder Schlagring fallen aber bereits unter das Waffengesetz und dürfen nicht mitgeführt werden.

Auch die Abwehr von Würgeangriffen wurde gezeigt und eingeübt, obgleich hier eher Frauen die Opfer sind. Angreifer mit geeigneten Tritten zu stoppen, kann recht wirkungsvoll sein und wurde deshalb auch geübt. Allerdings schützten sich die beiden Ausbilder bei den Tritten gegen Schienbein und Knie mit einem Trittpolster, handtuchgroß und matratzendick. Zu Abschluss zeigten die beiden Ausbilder Beispiele militärischer Aufgabenstellungen, z.B. wie man ein Gewehr einsetzt, wenn es nicht als Schusswaffe einsetzbar ist.

Wie bei der Schulung von Erste-Hilfe-Maßnahmen wurden bei dieser Veranstaltung keine alltäglich gebrauchten Fertigkeiten eingeübt. Treten aber Konflikte in der Öffentlichkeit auf, so wird von Reservisten in Uniform zuallerst Einsatz erwartet.

ABWEHRSCHÄGE MIT „KRAFTVERSTÄRKERN“

Krav Maga

Die Entwicklung von Krav Maga erklärt sich aus dem Lebenslauf ihres Begründers Imrich Lichtenfeld (1910 bis 1998). Der erfolgreiche Boxer, Ringer, Jiu-Jitsu-Kämpfer, Turner und Tänzer organisierte aus jüdischen Ringern und Boxern eine Schutztruppe, als es in seiner Heimatstadt Bratislava Ende der 1930er Jahre zu antisemitischen Ausschreitungen kam.

Die Lehren aus den daraus folgenden Straßenschlachten nahm Lichtenfeld mit, als er 1940 aus der Slowakei floh und nach einer Zeit bei der britischen Armee 1942 nach Palästina einreisen durfte. Dort bildete er bei der Untergrundorganisation Hagana Nahkampf aus und entwickelte daraus Krav Maga.

Bei der israelischen Armee ging nach 1948 die Entwicklung weiter und wurde auch den Bedürfnissen von Polizisten und Zivilisten angepasst. (red)